

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 7.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 18. Februar 1893.

8. Jahrg.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Electrotechnik.*)

Die rapiden Fortschritte, welche von Jahr zu Jahr auf electrotechnischem Gebiete zu verzeichnen sind und sich allgemeinen Bedürfnissen in praktischer Form anpassen, müssen nothgedrungen vielfache Veränderungen in unserem wirtschaftlichen Leben herbeiführen. Angefangen von der Haus-telegraphie, deren Anlage bei Neubauten kaum mehr zu umgehen ist, erobert die Electrotechnik fortgesetzt neue Zweige für ihre Anwendung, indem sie die bisherigen Einrichtungen rücksichtslos verdrängt. Hiedurch tritt nun wieder eine doppelte Verschiebung ein, hervorgerufen durch den Minderbedarf jener industriellen Unternehmungen, welchen die Electrotechnik erfolgreiche Konkurrenz macht einerseits und durch den erhöhten Bedarf dieser selbst andererseits. Wo beispielsweise die electrische Maschine an die Stelle der Dampfmaschine tritt, spielt der dadurch hervorgerufene Consum an Eisen eine weit geringere Rolle, weil die erstere bei gleicher Leistung viel kleiner ist. Hingegen verbraucht die electrotechnische Industrie bedeutende Mengen von Kupfer und Blei, wie überhaupt fast alle Metalle des Handels bei ihrer Verwendung finden.

So lange wir es im Großen und Ganzen bloß mit der Vethätigung der Schwachstromtechnik zu thun hatten, blieb der quantitative Bedarf an Rohmaterialien auf ein Geringes beschränkt; seitdem jedoch die Starkstromtechnik zur Herstellung electrischer Leitungen Kabel mit Querschnitten bis zu 1000 Millimeter verwendet, ist die Electrotechnik ein namhafter Consumant für Kupfer geworden. Ein weiteres Material, welches in großem Maßstabe Verwendung findet, ist Blei. Dasselbe wird vornehmlich bei der Fabrication der Accumulatoren gebraucht und, wie F. Appenborn in einem Vortrage über den gegenwärtigen Stand der Electrotechnik in der volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin jüngst ausführte, haben die verschiedenen Accumulatoren-Fabriken Deutschlands im vorigen Jahre über 500 Doppelwagen Blei verarbeitet, und wird sich der Consum in Zukunft wesentlich steigern, da die Aufspeicherung der Electricität

* Im Anschlusse an diesen dem „Volkswirth“ der „Deutschen Zeitung“ entnommenen Aufsatz befindet sich in redactionellen Theil der heutigen Nummer eine Besprechung der behördl. concession. Lehraussicht für Electrotechnik und Mechanik des Ing. Krauß in Währing.

durch den modernen Accumulator ein erst seit wenigen Jahren gelöstes Problem vorstellt.

Außer den genannten Metallen finden noch viele andere Materialien Verwendung in der electrotechnischen Industrie; so z. B. verschiedene Sorten Gummi, Papier, Pressspan, Glas, Porzellan, Schiefer, Serpentin etc. Für alle genannten Stoffe, welche als Isolatoren dienen, tritt die Electrotechnik als Großconsument auf, während der Maschinenbau noch weit größeren Nutzen aus ihr zieht und dies nicht nur durch das erweiterte Absatzgebiet, für Dampfmaschinen und Kessel, Gasmotoren, Wassermotoren, Transmiffionen etc., sondern auch durch die hohen technischen Anforderungen, welche an den Maschinenbau für electrotechnische Zwecke gestellt werden. Erscheint nun einerseits die Electrotechnik als directe Auftragsgeberin, so wird andererseits der electrische Strom schon in sehr vielen Gewerben als Hilfsmittel benützt. Die bedeutendste derartige Industrie ist die Metallwarenfabrication, speciell die Fabrication von Alfenidewaren. Ferner hat die Electricität in der Electrometallurgie Anwendung gefunden und ermöglicht, Kupfer von allergrößter Reinheit herzustellen. Von großem Nutzen zeigte sich die Verwendung des electrischen Stromes bei der Magnesium- und Aluminium-Darstellung. Der Preis beider Metalle ist seitdem außerordentlich gesunken und insbesondere die Verwendung für Aluminium hat bedeutend zugenommen. Eine Reihe weiterer Anwendungen der Electricität in der Technologie sind bereits mit Erfolg angebahnt, so z. B. in der chemischen Großindustrie zur Herstellung von Nagnatron, Soda und Chloralkali aus Kochsalz, ferner in der Gerberei zur bedeutenden Abkürzung des Gerbverfahrens. Während beispielsweise leichte Kalbshäute bei dem gewöhnlichen Verfahren drei Monate zum vollständigen Garsein benötigen, wird ein gleiches Resultat bei Anwendung des electrischen Verfahrens in 24 bis 32 Stunden erzielt. Ueberdies läßt sich durch letzteres nach A. Rigaut in Paris ein Ersparnis von circa 9 kr. per Kg. Haut constatiren.

In mancher Beziehung aussichtsvoll ist auch noch die Verwendung der Electricität in der Farbenchemie, sowie zur Darstellung von Ozon für die verschiedenen Bleichprozesse. Damit ist freilich die Nugbarmachung des electrischen Stromes noch keineswegs erschöpft. Der Betrieb von Straßenbahnen mittels Electromotoren ist auch bei uns bloß eine Frage der Zeit, nachdem in Amerika bereits die Hälfte aller Straßenbahnen mit electrischem Betrieb versehen. Die Erzielung einer außerordentlichen Geschwindigkeit ist gleichfalls durch den electrischen Wagen zu erreichen und seitdem wir der

praktischen Lösung des Problems der Kraftübertragung näherkommen, wird das Feld, welches sich der Electrotechnik eröffnet, auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht ein schier unermessliches.

Jahres-Hauptversammlung der Section Waidhofen a. d. Ybbs des Oesterreichischen Touristen-Club,

abgehalten am 8. Februar. Besuch schwach, wie es bei derartigen Vereinsversammlungen der Fall zu sein pflegt, in welchen es sich weniger um Unterhaltung, als um Maßnahmen behufs Förderung der allgemeinen Wohlfahrt handelt.

Der Jahresbericht des Vorstandes behandelt folgende Punkte: 1. Mitgliederstand. Der Verein hatte im abgelaufenen Jahre 68 Mitglieder. 2. Verhältniß der Section zur Centrale, sowie die Lage dieser letzteren. 3. Vorkommnisse im Jahre 1892: a) Besuch der Centrale am 4. April. (Großartiger Empfang der Wiener und Melker in Amstetten). b) Einwendungen zu Reisebüchern und Karten. c) Schnabelbergwarte. Vortrefflich verwaltet durch Herrn Franz Schröckenfuchs, Eintrittsvermittlung besorgt durch Josef Ler. d) Wangsteig. Im Frühjahr ausgebeßert, im Sommer wegen Holzfällung gesperrt. e) Die Markierungslinie Gaslitz-Seeberg ausgebeßert und vervollständigt durch Herrn Fests.

In dem Rechenschaftsberichte des Kassiers Herr Schröckenfuchs wurden ausgewiesen: Einnahmen fl. 302.72, Ausgaben fl. 242.49, Baarbestand fl. 126.95, gegenüber einem unverzinslichen Schuldposten von 100 fl. an Herrn Franz Schröckenfuchs.

Den Wahlen gieng eine lange Debatte voraus über den Fortbestand der Section. Da der bisherige Vorstand erklärte, daß er aus Mangel an Zeit und Gesundheit selbst die unbedeutend gewordene Thätigkeit eines Sectionsleiters nicht länger leisten könne, und da auch kein anderer der Anwesenden die Leitung übernehmen wollte, so brachte der Vorstand die Frage der Auflösung der Section zur Erörterung.

Dafür spreche nicht bloß die Vorstandsfrage, sondern auch die Wahrnehmung, daß die vertretene Sache auch sonst ziemlich aussichtslos sei, indem nicht einmal die Nothwendigkeit oder Nützlichkeit der „Sommerreise“ allgemein zugegeben werde, geschweige denn daß die auf Hebung der

Schi-Ring, das Liederbuch der Chinesen.

Ein Chinese und dichten! daß sich das zusammenreimt, hätte ich in meinem Leben nicht für möglich gehalten. Nach allem, was ich bisher über China gelesen hatte, habe ich mir den Bürger des „Reiches der Mitte“ möglichst nüchtern vorgestellt; früher bringe ich ein Gedicht fertig, als so ein Chinese, dachte ich in eitler Selbstüberhebung. Und siehe da! Erst unlängst las ich, bei den Chinesen gehört Gedichte machen zum guten Tone; ein jeder gebildeter Chinese versucht sich darin — der eine mit mehr, der andere mit weniger Geschick, aber dichten muß jeder echte Chinese. Schau, dachte ich mir, so ein chinesisches Gedicht wüchste ich einmal lesen — und merkwürdig, als ob ich aus China gar nicht mehr heraus konnte, bringt das letzte Heft der Zeitschrift, mittelst welcher ich zumeist meinen Wissensdurst zu löschen pflege, einen Aufsatz mit dem reizenden Titel: Schi-Ring, das Liederbuch der Chinesen; da ich sah, der Aufsatz enthält auch Zitate aus Gedichten, verschlang ich denselben mit geringer Hast und ich muß gestehen, China ist in meiner Achtung um ein bedeutendes gestiegen.

Die Leser werden es gewiß gütigst erlauben, einen knappen Auszug aus dem genannten Aufsatz zu bringen, denn solch literarische Kost bekommt man nicht alle Tage. Das Schi-Ring ist eine Sammlung von 311 der ältesten chinesischen Lieder, welche Sammlung dem großen Moral-Philosophen und Gesetzgeber des chinesischen Reiches Khung-tse oder Confucius (er lebte von 551—478 v. Ch.) zugeschrieben wird.

Nach dem Berichte des Geschichtschreibers Sse-ma-tshiam fand er mehr als 3000 alte Gedichte vor, schied aus denselben die bloßen Wiederholungen aus, stellte dieje-

nigen zusammen, welche ihm zur Förderung von Tugend und Gerechtigkeit dienlich schienen — ihre Anzahl beschränkte sich auf 311 — und sang sie zur Laute, um sie mit dem musikalischen Stil der Schen, der Wu, der Ja und der Seng in Einklang zu bringen.

Es hat nicht viel gefehlt, daß die ganze Sammlung gleich den von ihr ausgeschiedenen Liedern untergegangen wäre. Nämlich der gewaltthätige Kaiser Schi-hong-ti wollte mit allen den Ueberlieferungen aufräumen, und da befahl er um 212 das Schi-Ring samt allen ähnlichen Büchern zu verbrennen; der Befehl wurde rücksichtslos ausgeführt. Jedoch aus dem Gedächtnisse des Volkes ließen sich die alten Lieder nicht austilgen. Mehrere Gelehrte wußten das Schi-Ring auswendig, und bald konnte das ausgerottete Werk wieder hergestellt werden. Man verbesserte den Text um das Jahr 129 v. Ch., und versah denselben mit einem Commentar.*)

Von den 311 Liedern der Sammlung stammen fünf aus der Zeit von 1765—1121 v. Ch., das späteste fällt in die Jahre 612—598. Doch interessanter als diese historischen Notizen dürfte es sein, die Uebersetzung des einen oder andern Liedes selbst zu lesen. So mögen hier stehen einige Lieder auf die Vermählung des Königs Wee mit der Prinzessin Thai-ffe. Diese Lieder sind so volkstümlich realistisch, daß man sie fast moderne nennen könnte.

So äußerte z. B. Thai-ffe ihre „Sensucht nach dem fernen Gemahl“ folgendermaßen:

Ich pflückte, pflückte Klettenkraut,
Noch fällt es nicht des Korbes Bord,
Da dacht ich seufzend noch an Ihn —
Und auf dem Herweg warf ich's fort.

* Die erste Uebersetzung in eine europäische Sprache ist die lateinische des Jesuitenpater's Alexander de Charne; die beste deutsche ist die von Victor von Strauß.

Ich fuhr auf jene Felsenzinnen,
Raum von den Rossen zu gewinnen.
Da ließ ich mir den Trunk aus jenem Goldkelch rinnen,
Um nur nicht endlos schmerzlich nachzusinnen.

Ich fuhr auf jene Bergeszinnen,
Dir Ross' entfärbten sich im Hinken.
Drum muß' ich wohl aus jenem Nashornbecher trinken,
Um nur im Gram nicht endlos zu versinken.

Ich fuhr auf jenen Klippenhang,
Bis jedes Ross entkräftet sank,
Bis alle meine Diener krank —
O weh! Wie seufz' ich schon so lang!

Vergeblich seufzt aber Thai-ffe nicht. Der Tag der Hochzeit kommt, und zum „Einzug der Braut“ wird gesungen:

Der Pfirsichbaum steht jugendschön,
In seiner Blüten Ueberzahl.
Die Jungfrau zieht zur Hochzeit ein;
Die waltet wohl in Haus und Saal.

Der Pfirsichbaum steht jugendschön,
Und quillet reich in Früchten aus.
Die Jungfrau zieht zur Hochzeit ein;
Die waltet wohl in Saal und Haus.

Der Pfirsichbaum steht jugendschön,
Gar üppig seine Blätter sind:
Die Jungfrau zieht zur Hochzeit ein;
Die waltet wohl beim Hausgesind.

An die ersten Hochzeitslieder reihen sich im Verlaufe der Sammlung eine ganze Menge von Gedichten, welche das Thema der Liebe und Zärtlichkeit in den verschiedensten Tonarten behandelt. Eine hochmüthig behandelte Gemahlin klagt: Immer Wind und Sturm daren!
Sieht er mich, so lacht er mein,
Lacht mit frechen Spöttereien,
Und mein Herz ist voller Pein.

Die heutige Nummer ist 1 1/2 Bogen stark.

Sommerfrische zielenden Bemühungen, zu denen die Arbeiten der alpinen Vereine zu zählen seien, gebührend gewürdigt werden.

Gegen die Auflösung spreche die Erwägung, daß mit der Section wohl auch deren Werke verschwänden, sowie daß es — was immer an einzelnen Mitgliedern der Centralleitung auszuführen sei — gewiß nicht schön wäre, in einer Periode der Krießen den Gesamtverein zu verlassen und so als Dank für bedeutende Förderungen zur Schwächung desselben beizutragen.

Diesen Anschauungen schloß sich die Versammlung wohl im allgemeinen an, doch wurden die gegen die Auflösung sprechenden Gründe gewichtiger befunden. Es wurde gesagt, daß von jenen Mitbürgern, welchen die Entwicklung der Sommerfrische nebensächlich oder gar schädlich vorkommt, das Verschwinden der Section immerhin als ein Ausfall, eine Minderung empfunden würde. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Ausfall nicht dadurch wettgemacht würde, wenn etwa sämtliche Mitglieder der Section ihre Beiträge der anderen alpinen Section zuwenden wollten; denn die pecuniäre Leistungsfähigkeit der beiden Sectionen beruhe mehr auf den Subventionen der Gesamtvereine als auf der Summe der Mitgliederbeiträge.

Es wurde ferner allseitig behauptet, daß der D. T. C., der durch touristische Erschließung der Wien näher liegenden Gebiete zum Frommen der Wiener und sehr vieler anderen Oesterreicher eine große Lücke ausgefüllt habe, keinerlei Nebenbendenz verfolge, am allerwenigsten eine derartige, daß sich irgend jemand z. B. ein gut deutscher Oesterreicher, dem Vereine anzugehören zu schämen hätte. Wenn der Verein in buntem Durcheinander bald verjudet, bald wieder antisemitisch oder antinational gescholten werde, so beweise das sicher etwas nämlich, daß dann der Verein nicht alles das zugleich sein könne, daß er eben nichts anderes sei als ein harmloser Bergverein, der seine Mitglieder eher auf stramme Beine als auf sonstige Strammheiten zu verciden hätte, der übrigens zum weitaus größeren Theile aus Deutschen bestehe, von denen sicher die meisten neben ihren Bergen auch ihr Volksthum nicht minder lieben als andere Deutsche. Und wenn es einzelne Leute gebe, welche ins Touristische Politisches hineinzogen, so seien diese einzelnen gewiß nicht etwa bloß im D. T. C. zu suchen, und die Hauptleitungen der Vereine hätten sich loblicher Weise bis in die jüngste Zeit von solchen Zuthaten rein gehalten. Daher seien denn auch jene Strömungen und Strebungen nicht besonders ernst zu nehmen, und auch der einzelne könne nicht immer ernst genommen werden; es sei z. B. gewiß sehr merkwürdig, wenn ein streitbarer Germane seine nationale Strammheit so gänzlich in einen Alpenverein verlege, daß ihm für das praktische und politische Leben nicht das geringste übrig bleibe.

Aus dieser vielseitigen Beleuchtung der Frage ergab sich der einmüthige Beschluß, daß die Section nicht aufgelöst werden dürfte, weil es an sichhaltigen Gründen dazu mangle, weil die Section, welche vor 9 Jahren aus rein localpatriotischen Gesichtspunkten gegründet worden, in den schroffsten Gegensatz zu den bisher befolgten Grundsätzen träte, wollte sie ohne Noth — bei einem Stande von mehr als 60 Mitgliedern — sich den übernommenen Aufgaben entziehen, das Geschaffene dem Verfall preisgeben.

Immer Wind und Nebelwehn!
Freundlich scheint er herzugehn;
's ist kein Kommen, ist kein Gehn,
Endlos muß ich sinnend stehn.

Noch verzweifelter klagt eine andere:
O du Sonn', und du, o Mond,
Ihr bestrahlt die niedre Erd';
Aber solch' ein Mann, wie dieser, ach,
Hält nicht alte Sitte werth;
Wie nur kann er Ruhe haben,
Der zu mir sich nicht mehr kehrt?
O du Sonn', und du, o Mond,
Ihr gewährt der Erde Licht;
Aber solch' ein Mann, wie dieser, ach,
Weiß von Gegenliebe nicht.
Wie nur der kann Ruhe haben,
Der sich mir des Dankes entbricht?
O du Sonn', und du, o Mond,
Ihr im Ost geht himmelan;
Aber solch' ein Mann, wie dieser, ach,
Strebt der Tugend Ruhm nicht an,
Wie nur der kann Ruhe haben,
Der mich so vergessen kann?
O du Sonn', und du, o Mond,
Ihr steigt himmelan vom Ost.
Ach, daß Vater, ach, daß Mutter
Mir nicht stets gewährt die Kost!
Wie nur der kann Ruhe haben,
Der mir lobnt mit solchem Frost?

Es geht aber auch wohl einmal umgekehrt, und eine Chinesin ruft spöttlich ihrem Geliebten zu:

Auf Bergen da sind Bäumelein,
Im Thale sind Seerosen fein.
Ich sehe nicht den Schönsten mein,
Seh' einen Kindskopf nur, o Pein!
Auf Bergen schaum die Fichte wir,
Den Knöterich im Thalrevier,
Ich sehe nicht der Männer Bier,
Ein falsches Büblein seh' ich hier.

Ferner wurde beschlossen, den Verhältnissen entsprechend die Thätigkeit der nächsten Zeit auf die Erhaltung des Bestehenden zu beschränken.

Sonach wurde die Vereinsleitung für 1893 gewählt. Dieselbe besteht aus den Herren: Nidel, Fetz, Schröckenfuchs, v. Henneberg, Luger, Gartner, Ad. Zeitlinger und Karl Fries jun.

Zu dem letzten Punkt der Tagesordnung „Allfällige Anträge“ sprach Herr Gartner und beantragte, daß den Mitgliedern der Section die Warte ohne Eintrittsgebühr zur Benützung stehen solle. Wurde einstimmig beschlossen.

Ein anderer Antragsteller wünschte, daß die Schlüssel der Warte einem Mitgliede der Section zur Verwaltung übergeben werden sollten. Herr v. Henneberg wurde gewählt und erklärte sich zur Uebernahme bereit.

Die Versammlung, welche etwas gedrückt begonnen hatte, endete in froher Stimmung. Mögen sich die neuen Hoffnungen erfüllen!

Aus Waidhofen und Umgebung.

Touristen-Hotel im Gfatterboden. Aus dem steierischen Landesauschusse wird gemeldet, daß sich unter den nach Oftern im Landtage einzubringenden Vorlagen auch ein Project der Herstellung eines großen landwirtschaftlichen Touristen-Hotels in Gfatterboden befindet, welches von Land-Abbauamt bereits ausgearbeitet wurde.

Lehraufstalt für Electrotechnik. Die behördl. concession. (staatliche Approbation des Leiters) Privat-Lehranstalt für Electrotechnik und Mechanik mit Lehrwerkstätte und Pensionat des Ingenieurs F. Brassl (Währing, Wienerstraße 82) hat den Zweck, jenen Jünglingen, welche sich einem der genannten Fächer widmen wollen, die Mittel an die Hand zu geben, sich in kürzester Zeit jene theoretischen Fachkenntnisse und praktischen Fertigkeiten anzueignen, welche sie zu geschulten electrotechnischen Monteuren, Werkführern, Beamten oder selbstständigen Gewerbetreibenden qualifizieren. Die Unterrichtszeit ist auf zwei Jahre festgesetzt, die Schüleraufnahme ist eine beschränkte und geht normal nicht über 25 pro Jahrgang und Classe hinaus. Als Vorbildung wird die Absolvierung einer vollständigen Bürgerschule oder mindestens der dritten Classe einer Mittelschule mit genügendem Studienerfolge oder der Nachweis über die geforderten Kenntnisse durch eine Aufnahmeprüfung verlangt. Das halbjährig im vorhinein zu erlegende Schulgeld beträgt für das Wintersemester 50 fl., für das Sommersemester 60 fl. Mit der Anstalt ist auch ein Internat mit ganzer Pension (230 fl. für ein Semester) und halber Pension (18 fl. monatlich) verbunden. Der ausführliche Prospect kann direct vom Institutsinhaber bezogen oder bei uns eingesehen werden.

Alpenverein. Die Section Waidhofen a. d. Y. des deutschen und österreichischen Alpenvereines hält ihre diesjährige, die 18. Jahresversammlung Mittwoch, den 22. Febr. 8 Uhr abends im Gasthose Bromreiter ab. Nach der Erstattung des Jahres- und Cassaberichtes findet die Verathung über den Voranschlag für 1893 und die Wahl der Sectionslleitung statt.

Volkshilfsverein. Wie wir bereits gemeldet, veranstaltet der n. ö. Volkshilfsverein hier eine Versammlung, welche Samstag, den 25. Febr. abends 8 Uhr im Gartensalon des Herrn Bromreiter stattfinden wird und zu der an alle Freunde der Volkshilfe die Einladung ergelgt. Der Sekretär des allg. n. ö. Fortbildungsvereines, Herr H. Sütter, (ein geborener Waidhofener) wird über die Ziele und Aufgaben des Vereines sprechen. In dem sich anschließenden geselligen Theile finden Vorträge des hiesigen Männergesangsvereines statt. Frauen sind willkommen.

Der Casinoverein brachte am Faschingdienstag den Prinzen Carneval eine überaus gelungene Huldigung. Eröffnet wurde der Abend vom Hausorchester des Gesangsvereines (unter Mitwirkung der Damen Frau Theres Steindl und Fräulein Janny Dolegal) mit Beethovens herrlicher Egmont-Ouverture, deren exacter sein unanierter Vortrag entzückte. Auf diese stimmungsvolle Einleitung folgte Theodor Körners „Souveränate“, eine Posse, die durch ihren feinen Witz und herrliche Sprache gleich ausgezeichnet ist. Da die Darstellung dieses Stückes ganz bedeutendes schauspielerisches Können voraussetzt, so war die Spannung der Zuschauer keine geringe. Doch, es wurde mit solcher Thätigkeit gespielt, daß das Casino auf diese Leistung stolz sein kann. Die Hauptrolle des Sinalters lag in den Händen des Fr. Louise Fessel, welche die Gouvernante geradezu musterhaft darstellte. Fr. Marianne Paul (Louise) entzückte durch die Anmut der Bewegungen, ihre vorzügliche Aussprache u. die Kunst ihres Spieles, das sich besonders in der letzten Scene zu einer meisterhaften Leistung steigerte. Fr. Nina Stenmer eroberte durch ihr frisches, schönes Spiel im Sturm die Herzen der Zuschauer. In ihr hat das Casino eine äußerst anmuthige temperamentvolle Schauspielerin, gewonnen. In das Verdienst der Regie des Stückes theilten sich Frau Dr. Bleichschmid und Frau Paul. Nach kurzer Pause sang Frau Poriska eine Arie aus „das Glocklein des Eremiten“ von Maillart (Clavier Frau Steindl) mit einer Meisterschaft in Stimme und Vortrag, die das Publikum mit sich fortriß. Die beiden nächsten Nummern, Komzak's liebliche Savotte, „die Lautenschlägerin“ und Zierer's pittoresker Walzer „Faschingstänzer“ wurden vom Haus-Orchester mit gewohnter Virtuosität zum Vortrage gebracht. Die Schlussnummer des Programmes bildete das komische Duett „Frau Registratorin und Frau Calculatorin“ von Künke, gesungen von Frau Poriska und

Fr. Fessel. Die beiden Darstellerinnen leisteten in Gesang, Spiel und Toilette wohl das Mögliche an Faszings- Uebermuth. Die schwachen Seiten der Männer wurden schonungslos enthüllt. Einen solchen Heiterkeitsausbruch und solch stürmischen Applaus, wie ihn diese Nummer hervorrief, dürfte das Casino schon lange nimmer erlebt haben. Frau Steindl, welche die Clavierbegleitung besorgte, hat sich durch Einstudieren dieser Nummer den Dank der Zuhörer erworben. Nach abgewickelter Programme widmete sich Jung und Alt mit Ausdauer dem Tanzvergnügen.

Bitte an edle Menschenfreunde für eine arme Witwe, die längere Zeit durch Krankheit gehindert ist, sich etwas zu verdienen. Wir richten an edle Menschen die Bitte in unserem Redaktionsbureau kleine Geldbeträge zu hinterlegen, damit sich diese Arme wenigstens momentan aus ihrer drückenden Lage heraushilft.

Herr Pfarrer Kneipp sah sich veranlaßt, in entschiedenster Weise gegen den immer wieder verjuchten Mißbrauch seines Namens für nachgeahmte Malzkaffe-Fabrikate aufzutreten, und zu erklären, daß nur Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffe unter seiner beständigen Kontrolle erzeugt wird. Die immer allgemeiner Verbreitung dieses vorzüglichen Fabrikates ist überdies der beste Beweis, daß das Publikum in seinem eigenen Interesse dasselbe bereits überall von den genannten Nachahmungen unterscheidet. Diese können nur dort noch täuschen, wo Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffe noch nicht bekannt ist.

Eigenberichte.

Marbach a. d. Donau, den 15. Februar 1893. (Sprengung des Eisstoßes). Das aus 17 Mann und einem Oberleutenant bestehende Pionier-Detachement traf am Donnerstag über Kemmelbach, Neumarkt, Hbbs und Persenbeug mittags hier ein. Nach eingenommenem Mittagmahle wurden die Arbeiten zur Sprengung des Eisstoßes unterhalb Marbach in Angriff genommen und die Sprengung bis abends fortgesetzt. Mit gespanntester Aufmerksamkeit und mit getheilten Ansichten über den Erfolg sah eine große Menschenmenge der Minenlegung zu. Unsere braven Soldaten lösten ihre Aufgabe mit bravourosfer Ausdauer und mit Lebensgefahr unter der tüchtigen Leitung des Herrn Oberleutnants Theodor Spiegel. Die Eisblöcke, wie aus einem Krater geschleudert, flogen thurmhoch. Am Abend war in das Eis ein 170 Mtr. langes und 49 Mtr. breites Gerinne gesprengt. Die Wirkung der Sprengung war so mächtig, daß beim Explodiren der Minen in Maria Laferl die Fenster klirrten. Bei der ersten Explodierung gieng eine halbe Stunde oberhalb Marbach ein Mann über den Eisstoß. Derselbe fieng eiligst zu laufen an, als hinter ihm das Eis mit Getrach zu bersten begann.

Um 1/28 Uhr abends wurden wir durch einen donnerähnlichen Ruck des Eisstoßes aufgeschreckt und hörten das Rauschen des Wassers. Allgemein glaubte man, daß die Ueberschwemmung neuerdings zunehme und unser Unglück sich noch vergrößere. Doch welch freudige Ueberraschung! Der Eisstoß, der den starken Tabak der Pioniere nicht vertragen konnte, sagte uns lebewohl, und das Wasser verschwand so plötzlich aus unseren Wohnungen, wie es Sonntag um die gleiche Stunde in denselben eingebrungen war. Freudig versammelten sich die Bürger in Sturm's Gasthof, wo der Oberleutenant mit den Pionieren einquartirt war, um denselben zu dem raschen Erfolge zu gratulieren und für die schnelle Rettung Marbachs aus der Wassernoth zu danken.

Während der Ueberschwemmung war das Leichenbegängniß des pensionirten Katastral-Oberinspectors H a r a n e k Der ganze Leichenzug wurde mit Ruderschiffen durch den Markt zur Kirche und zurück in den Friedhof geführt. Der hiesige Photograph Schmidt hat diese ergreifende Scene, wie auch andere Bilder von der Ueberschwemmung und dem Eisstoß in der Größe von 21x16 cm aufgenommen, die er pr Stück um 50 kr. abgibt — Der Wasserstand war diesmal um 6 1/2 Zoll niedriger wie im Jahre 1862.

St. Valentin, den 15. Februar 1893. In allen Zeitungen liest man Berichte von Ueberschwemmungen. Da ist es wohl einmal an der Zeit, auch über die hiesige Wassercalamität zu berichten. Der sonst ganz harmlose Erlabach kann mitunter ein recht ungemüthlicher Geselle werden, wie er es im heurigen Winter wieder einmal zeigte. In Folge der abnormen und andauernden Kälte gefror die Ecla vom Grunde aus zu, so daß das Wasser seinem gewöhnlichen Laufe nicht mehr folgen konnte. Dasselbe ergoß sich daher über die angrenzende Bezirksstraße und Felder und richtete einen bedeutenden Schaden an.

Der Verkehr zu Fuß von und zum Bahnhofe konnte nur durch einen Nothsteg aufrecht erhalten werden, während die Fuhrwerke auf einem Umwege zu verkehren gezwungen waren. Als aber Thauwetter eintrat, wurden etwa 200 Joch Felder und Wiesen überschwemmt und einige Häuser in St. Valentin, sowie die Motte Viehhart unter Wasser gesetzt. Die von mehreren Wienerzeitungen gebrachte Nachricht, daß der Erlabach, soll heißen Erlabach, den Ort St. Valentin vollständig überschwemmte und der Verkehr von und zum Bahnhofe nur mittelst Billen erfolgen konnte, entbehrt der Wahrheit; es müßte denn der Berichterstatter die Pfügen, welche sich regelmäßig während des Thauwetters oder eines ausgiebigen Regens einstellen, da das vor einigen Jahren sonst zweckmäßig angelegte Rinnsal ein zu geringes Gefälle hat, so daß das Wasser nicht rasch genug abfließen kann, für eine Ueberschwemmung angesehen haben, wozu wohl viel Phantasie gehört.

Eine Commission aus Amstetten nahm das Inun-
ns-Gebiet in Augenschein und traf bezüglich der Brücke,
Bezirksstraße und des Flußbettes Anordnungen, daß
e derartige Wassercalamität nach menschlicher Voraussicht
Zukunft nicht so leicht mehr eintreten kann.

Amstetten, den 14. Februar 1893. Brand am
a h n h o f e). In dem Raume, in welchem die gesammten
Vorräthe für die Beleuchtung der Station und der Züge
wie die Lampen untergebracht werden, entstand aus bisher
ch nicht festgestellter Ursache ein Brand, welcher dadurch,
ß in dem brennenden Objecte sieben Fässer Petroleum und
1 Faß Del, ferner Ausrüstungsgegenstände des Zugsperso-
les und andere Effecten vorhanden waren, so reichliche
ührung fand, daß trotz energischen Einschreitens der Markt-
b Bahnfeuerwehr von Amstetten in kurzer Zeit Alles in
the gelegt war. In unmittelbarer Nähe des abgebrannten
bictes befindet sich ein Eiseller. Auch auf dieses Object
iff das Feuer über und ascherte es ein. Nach eifriger Ar-
it gelang es endlich, den Brand auf diese beiden Objecte
beschränken und die Gefahr für die Bahnstationsgebäude
wie für die angrenzenden Markthäuser auf der gegenüber-
genden Seite zu beheben. Der Schaden, welchen das Feuer
ursachte, ist bedeutend.

St. Martin am Hbbsfelde, den 15. Februar 1893.
euerwehr). Endlich ist man auch bei uns an die
ründung einer schon längst notwendigen Feuerwehr ge-
ritten. Wackere Männer haben sich zusammengethan und
h der schwierigen Aufgabe unterzogen, ein solches gemein-
sames Institut ins Leben zu rufen. — Schwierig ist die
Aufgabe, die sich diese wackeren Männer gestellt haben,
terdings, wenn man bedenkt, daß St. Martin nur ein
iner Ort ist, mid die Pfarngemeinde außer drei kleinen
schlossenen Ortschaften nur aus zerstreutliegenden Häusern
steht. — Der Hindernisse gibt es also genug, aber leider
ich genug Leute, die den Zweck einer Feuerwehr in St.
Martin nicht einsehen und ins Lächerliche ziehen wollen.
— Allein das wird diese thätigen Männer nicht hindern, die
Aufgabe, die sie sich gestellt, zum Ziele zu führen, denn
er langjam sind solche Mergler zur Ruhe zu bringen. Es
ja eine alte Geschichte, daß jeder Neuerung in einem
erte von gewissen Leuten mit Mißtrauen entgegengesehen
ird und erst nach und nach sich unter den Leuten einbürgert.

Weber, den 16. Februar 1893. Zu den gelungensten
Unterhaltungen zählt die am Faschingsonntag von der Liedertafel
im Vereine mit den Mitgliedern des Lesevereines in
achbauers Gasthose bei vollem Hause veranstaltete Fas-
chingunterhaltung. Als erste Abtheilung giengen zwei Ein-
ter über die Bühne. Der erste „Er hat etwas vergessen,
ererbild v. Berthold“ wurde von den Spielern mit außer-
ordentlichem Erfolge durchgeführt. In diesem Stücke wirkten
rau Mathilde Schneider als Frau Tiems, Bäuren, Herr
kleiner als Hansl und Fräulein Leppich als Rosl, mit,
ber deren ausgezeichnetes Spiel die Zuschauer förmlich
stürzt waren. Das Stück stellt an und für sich große An-
forderungen an die Darsteller, es ist daher die äußerst gelungene
Durchführung desselben umso mehr anzuerkennen. Im 2.
Stücke „Papa hats erlaubt“, Schwank v. Moserund VArronge
aben sich die Mitwirkenden ungetheilte Lorbern errungen.
Baren ja die Rollen so passend vertheilt, wie mans nicht
effer treffen konnte. Die Rollen waren folgendermaßen
ertheilt. Herr Forstverwalter Karl als Doktor Liebrecht,
räulein Germal als Frau Liebrecht, Herr Doktor Maix
ls Karl Liebrecht, Herr Nussegger als Fleischhauer Ruppig,
rau Klara Maix als Elise Ruppig, Fräulein Fürtner
ls Aurora Nebelkopf und Fräulein Anderwald als Jette.
Man müßte wohl ungerecht sein, wenn man diesem oder
enem den Vorzug geben möchte, jedes that sein Bestes,
oher auch der Erfolg ein durchschlagender war.

In der 2. Abtheilung gelangten von der Liedertafel
ie beiden heiteren Chöre „Es war nur ein Traum von
Beinzierl“ und „Neuester Bauernkalender v. Wagner“ zum
Vortrage. In der 3. Abtheilung gelangte die komische Scene
Gröhlmayer oder eine Theater-Probe“ zur Aufführung,
velche gewaltige Ansprüche an die diversen Vorchselle stellte.
herr Doktor Maix als Opersänger, Herr Doktor Schneider
ls Schulz (Regisseur) und Frau von Schönthan als Opern-
ingerin entledigten sich in vortrefflicher Weise ihrer Aufgabe,
obei bemerkt sein wolle, daß der gesungene Theil nicht
nbedeutende Anforderungen stellt. Das Publikum war
ber das Gebotene äußerst zufrieden gestellt und wurde die
nimmierte Stimmung durch ein schnell arrangirtes Tanz-
cänzchen noch mehr gehoben.

Am Aschermittwoch versammelte sich bei Herrn Bla-
ier, Gasthaus zur Krumau eine illustre Gesellschaft zu
inem gemütlichen Fischschmaus, bei welchem den Gästen
urch den Einzug der Prinzess Schinas sammt Gefolge
ne recht angenehme Ueberraschung zu theil ward, welche
roße Heiterkeit hervorrief.

Hollenstein.*) (Lawinenunfälle). In Nr. 4
ieses geschätzten Blattes wurde nur kurz erwähnt, daß eine
lawine im Krenggraben die Wirtschaftsgebäude des Klaus-
auern im Gartilthal zerstört habe. Richtiger ist, die Wirtsh-
schaftsgebäude des Fabrikarbeiters Josef Schneckenleitner am
Gartilthal.

Dieses Häusel, seit 1696, steht an einem gefährlichen
Bunfte und wäre durch eine Lawine in der Nacht vom 24.
uf 25. Jänner ganz zerstört worden. Der Mann arbeitete

Nachts in der Fabrik; das Weib war mit 3 Kindern allein zu
Hause; um 1/12 wurde sie durch ein Säusen und Erschüt-
terung des Häusls aufgeschreckt, dann wars gleich stille; sie
dankte Gott, daß die Lawine glücklich vorüber sei — doch
bald darauf wieder Säusen, Getrach und Geklirr; als sie
die Stubenthür öffnete, sah sie diese und das Vorhaus halb
voll Schnee, die zwei Fenster, Haus- und Stubenthür ein-
gedrückt; die erstere kleinere Lawine hatte das Häusl von
drei Seiten eingeschlossen, dies war ein Glück. Durch diese
Art eines Schugdammes wurde die zweite größere Lawine
abgelenkt und nach rechts geschoben, wobei sie aber den
Stall, die Scheuer, Holz- und Zeughütte in den Bach und
an die gegenüberliegende Berglehne in Trümmer schleuderte
und die Kuh und 2 Gaisen tödtete, wovon aber das Weib
keine Ahnung hatte; sie meinte, daß ihr der Ausgang bis
zum Stalle ganz versperrt sei. Sie schaffte nun mit den
Kindern den Schnee durch die ins Thal hinab schauend, freien
Fenster aus der Stube, bis in der Früh Hilfe kam, wobei sie erst
den Umfang ihres Unglücks erfuhr, besonders des Viehes,
ihres Hauptnährers; doch gefaßt sagte sie: „Gott sei Dank,
bei all dem Unglück ist's noch ein Glück, denn was dem
Vieh geschah, hätte auch uns geschehen können.“

Mehrere Stunden vergingen, bis mehrere Männer
einen nur 1 1/2 Mtr. breiten Raum aus der Lawine aus-
holten, um die Hausthür und die zwei vorderen Fenster
frei zu machen; 20 Männer arbeiteten, um halbwegs die
Schneemassen zu entfernen und einiges abgebrochenes Gerath
zu reiten, doch das Meiste liegt tief unterm Schnee oder im
Bache, so auch das vorgerichtete Holz und wird seinerzeit
fortgeschwemmt werden.

Diese Familie ist hoch zu bedauern, im strengen Win-
ter aller Vorräthe, Geräte, selbst des Holzes beraubt und
nur auf kalten Fabriksverdienst des Mannes angewiesen.
Schnelle Hilfe ist ihr sehr nöthig.

Sollten verehrliche Leser oder Leserinnen dieses in
ihren guten Herzen aus echter Gottes- und Nächstenliebe
eine wenn auch noch so kleine Gabe zu spenden gesonnen
sein, so wolle man solche ans Pfarramt Hollenstein gefälligst
einsenden. Gewiß ist auch die verehrliche Redaktion dieser
Zeitung so gütig, solche in Empfang nehmen zu wollen.

(Bälte). Der am 16. Jänner hier bei Herrn Ba-
chinger abgehaltene Bauernball war sehr gelungen; prächtige
Bauernkostüme aus den verschiedensten österreichischen Pro-
vinzen konnte man sehen aus alter und neuerer Zeit. Sehr
gelungen war und viel Unterhaltung und Spaß machte das
Ständeband, welche Ehen abschloß und wieder löste wie
auch der Arrest, in welchen Jene kamen, die gegen die Ball-
regeln sich vergingen und sich durch zehn Kr. auslösen muß-
ten. Dadurch kam auch ein bedeutender Reingewinn heraus,
welcher für wohlthätige Zwecke bestimmt wurde, und auch
durch eine Lotterie, wozu die Gewinnstgegenstände gespendet
waren. Auch die Säle waren hübsch geziert mit Epheu,
Tannenreisig, und sehr schalkhaften Bildern und Inschriften.
Die Stimmung der Ballgäste war eine sehr animirte und
gemüthliche.

Am Faschingsmontage war wie alljährlich der Feuerwehr-
ball im Gasthause des Herrn J. Dietrich.

Melk, den 15. Februar 1893. Am 12. d. M. starb
in Wien an den Folgen einer sehr gefährlichen Operation
Herr Dr. August Kopp, k. k. Notar in Spiz. Der Tod
dieses Mannes, der in Melk über 20 Jahre weilte, der der
Gemeinde-Vertretung von Melk, der Sparkasse und der
Feuerwehr angehörte und in allen diesen Stellungen seine
ganzen Kräfte zum Wohle und im Interesse von Melk ein-
setzte, wird von allen Schichten der Bevölkerung auf das
tiefste bedauert.

Das am 8. Febr. abgehaltene Costüm-Kränzchen des
Melker Singvereines verlief in schönster Weise. Troy der
an diesem Tage drohenden Wassergefahr, vergaß man in
dieser Nacht Eisstoß und Donau und der Besuch war ein
sehr starker. Bei den wunderbaren Klängen der Regiments-
Musik Nr. 49 bewegten sich die bunten Paare bis zum frü-
hen Morgen, und wurde nur bedauert, daß diese schönen
Stunden so schnell dahingingen.

Die Eisstoß-Gefahr ist Gott sei Dank vorbei und
und sind wir Melker mit heiler Haut davon gekommen, was
wir bei der heurigen Stärke des Eisstoßes nicht erwartet hatten.
Der so gefürchtete Gast, der uns manche schweren Sorgen
bereitet hat, ist ruhig ohne Lärm abgezogen. Die Donau
ist jetzt bis unter Wien ganz offen. Man erwartet noch
einen Stoß vom Inn und den von Passau und Regensburg,
welcher aber keinen Schaden mehr anrichten kann, da sich
demselben kein Hinderniß in den Weg legt.

Suratsfeld, den 15. Febr. 1893. Unserer Krippen-
spiel „Frehe Botschaft“ hat auch während der drei Fas-
chingstage wiederholt werden müssen und hat aus Anlaß
der Papsfeier in der Weise eine Bereicherung erfahren, daß
vor Beginn des Stückes und am Schlusse desselben ein Ta-
bleau vorgeführt wurde. In der Mitte befand sich das Bild
des heil. Vaters, welches von 2 als Engeln gekleideten
Mädchen gehalten wurde und um dieses Bild gruppierten
sich nun die übrigen Mitspieler. Die beiden Mädchen sprachen
einen schönen, auf die Jubiläumsfeierlichkeit bezugha-
benden Dialog, woraus von allen die Paphymne gesungen
wurde. Von der großen Beliebtheit und der colossalen Zug-
kraft, welche dieses Stück auf die Zuschauer ausübte, gibt
Zeugniß, daß Besucher aus anderen Orten wie: Amstetten,
Ferschnitz, Steinakirchen, Neuhofen sich einfanden und daß
das Stück 14 mal aufgeführt werden mußte und jede Auf-
führung einen überfüllten Saal aufwies. Ja, am Dienstag,
als bereits ein Theil der Garderobe und Dekorationen auf-

geräumt war, fanden sich am Nachmittage so viele Zuschaue-
ein, die den Herrn Pfarrer mit der Bitte bestürmten,
es doch noch einmal aufzuführen, daß mit Rücksicht auf die
Besucher, welche aus Neuhofen eingetroffen waren, das
Stück nochmals in Scene gesetzt wurde.

Zum Schlusse drängt es uns Sr. Hochwürden den
herzlichsten Dank zu sagen für das Zustandebringen dieser
Spiele, welche ihm nicht nur große Mühe und viel Zeit
gekostet, sondern auch mit nicht unbedeutenden materiellen
Opfern verbunden waren.

Daß Sr. Hochwürden mit diesen Aufführungen seinen
Pfarrkindern wirklich eine große, schöne Freude bereitet hat,
zeigt der colossale Besuch. Daß solche Spiele ebenso bildend
als veredelnd sind, wird gewiß niemand in Abrede stellen,
und so bleiben uns denn die Tage der Aufführung für alle
Zeit als wahre Festtage in Erinnerung.

Lunz (Wohlthätigkeitskränzchen). Weinabe
hätten wir in Lunz vergessen, daß jetzt der Fasching war, denn
die großen Schneeverwehungen haben uns genug Verdruß
bereitet. Da die Schneemassen alle entfernt sind und die
Passage wieder hergestellt ist, so konnten wir wir uns auch
wieder mit andern Gedanken befassen. Alljährlich fand in
den äußerst geräumigen Localitäten des Herrn Schadensteiner
ein Lonzkränzchen statt, dessen Reinerträgniß der Suppen-
anstalt für arme Schulkinder bestimmt ist. Dieser Abend
gehört zu den gemüthlichsten Unterhaltungen und darum
haben sich auch sehr viele eingefunden, so daß der
Saal dicht besetzt war. Ein Streichquintett eröffnete den
Abend, darauf folgte eine Reihe von Duetten, Solo-
vorträgen etc. In der Mitternachtsstunde wurden die Gegen-
stände der Zug-Tombola, die zwei Lunzer Frauen gespendet
hatten, feilgeboten. Die Theilnahme an der Ueberbietung der
Gegenstände war eine sehr rührige, so daß ein respectables
Stämmchen der Cassa zugeführt werden konnte. Hier sei ein
herzliches „Vergelt's Gott“ den verehrten Damen, so wie allen
verehrten Mitwirkenden im Namen der armen Schulkinder
ausgesprochen. Bei den heiteren Klängen der Musikkapelle
wurde unermülich bis zum grauen Morgen getanzt.

Verschiedenes.

— **Tief gesunken!** Aus Paris, 10 Februar,
schreibt man: Eiffel, der Erbauer des Pariser Riesenthurmes
wurde im Jubel der Weltausstellung 1889 als „Großer
Franzose“ gefeiert. Seitdem er wegen Vertrauensbruchs in
Panamafachen auf die Anlagbank gekommen ist, leugnen
die Pariser Zeitungen seine französische Nationalität und
nennen ihn den „Bayer Eiffel“. Gestern ist der Mann, dessen
Familie übrigens in keinem nachweisbaren Grad aus Bay-
ern stammt, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden.
Sofort wird ihm wieder ein Titel seines früheren Ruhmes
abgesprochen. Das „Echo de Paris“ enthüllt, daß der Eisen-
thurm durchaus nicht, wie man dem Publikum vorgerebet
habe, 300 Meter, sondern nur 270 Meter hoch sei. Ver-
muthlich ist er vor der Schande seines Erbauers in den
Erdboden gesunken. Wie tief gesunken ist aber erst eine
Presse, welche ihre nationale Eitelkeit so kindisch und gemein
besriedigt, und auf welcher Stufe muß ein Publikum ste-
hen, das daran Gefallen findet?!

— **Der Krinolinen-Krieg.** Man schreibt der
„Tref. Ztg.“ aus London: Die von Mrs. Stannard gegrün-
dete „Anti-Krinolinen-Liga“ zählt bereits über 12.000 Mit-
glieder. Aber während sowohl die Königin Viktoria wie die
Prinzessin von Wales mit Recht sich weigerten, in dieser
Frage öffentliche Partei zu nehmen, kommt aus Amerika die
Nachricht, daß in Minnesota die Bewegung gegen das dro-
hende Ungethüm so lebhaft ist, daß sich ein Abgeordneter
Namens Becker bereits veranlaßt gesehen, eine Bill zur
Verhinderung der Anfertigung der Krinolinen einzubringen.
Diese Bill bedroht Zuwiderhandeln nicht nur mit einer
Geldstrafe von 25 Dollars, sondern sogar mit einer Haft
von 30 Tagen. Es ist indessen wohl anzunehmen, daß sich
in einem freien Lande wie die Vereinigten Staaten keine
gelegende Versammlung mit solchen Modeangelegenheiten
befassen oder jedenfalls keine Modedekrete der Art erlassen
wird. Diese könnten sonst leicht das Gegenheil von dem
was beabsichtigt wird, zur Folge haben und manche biedere
Bürgerin des freien Landes würde sich vielleicht zur Ueber-
tretung des Gesetzes veranlaßt sehen, lediglich um der Wahl
und der perföhnlichen Freiheit und — eines Stückchens
Kellame willen.

— **Eine Räuberbande** fiel einer Meldung aus
Kanton zufolge Anfangs Dezember in das Dorf Kamli
(Distrikt Shinghing) ein und legte den Priestern des Tem-
pels eine Kontribution von mehreren tausend Taels auf.
Die Priester hatten eben ansehnliche Opfergaben vom Volke
empfangen, welches zur Zeit einen Festtag mit Theatervor-
stellung im großen Zelte vor dem Tempel feierte. Die
Räuber steckten das Zelt in Brand, worauf das Publikum
nach dem Eingang des Tempels stürzte, der ebenfalls in
Brand gerieth. Ueber 1400 Personen, Männer, Frauen und
Kinder, verbrannten, erstickten oder wurden todtgetreten; die
Zahl der Vermißten wird auf 1940 angegeben.

— **Graufige Tage** haben drei Matrosen des
untergegangenen norwegischen Volksschiffes „Tella“ aus
Tosberg hinter sich, die an Bord der dänischen Bark
„Hermann“, Kapitän Andersen, in Cuxhafen eintrafen.
Diese drei Matrosen: Die Andersen aus Tönsberg, Chri-
stian Hjalmar Jacobsen aus Christianiafjord und Alexander
Johansson aus Fiskerbelstide berichten laut dem Cuxhao-
ner Tageblatt: „Thella“ befand sich auf der Reise von

*) 3f für die vorletzte Nummer zu spät eingelangt.

Philadelphia nach Havre mit einer Ladung Petroleum. Das Schiff wurde durch starke Stürme schwer leck, so daß die Mannschaft sich entschließen mußte, es zu verlassen. Dem Kapitän und acht Mann gelang es, das Schiff im Boot zu verlassen; die anderen Bote wurden beim Aussetzen zertrümmert, so daß neun Mann an Bord blieben, die sich in den Fockmast retteten. Befahn- und Großmast waren gelappt worden. Nahrungsmittel hatten sie nicht; das Schiff trieb fortwährend unter Wasser. Fünf Matrosen sprangen nach und nach im Wahnsinn über Bord; vier Leute blieben übrig; der vierte war ein Holländer. Diese hielten sich vom 22. December bis zum 7. Januar ohne weitere Nahrung als den Thau, der sich auf den Raucen und an dem Mast ansammelte und den sie ableckten. Am dreizehnten Tage erbot sich der Holländer, sein Leben für die Anderen zu lassen. Dies wollten die Anderen nicht annehmen, es sollte vielmehr das Loos geworfen werden; seltsamer Weise traf es den Holländer. Nun wurde dieser getödtet und sein Blut aufgefangen; davon haben sich die drei Ueberlebenden genährt. Inzwischen waren den Unglücklichen schon vier Schiffe begegnet, ohne sie zu bemerken. Am 7. Januar bekam die dänische Bark „Hermann“ das Wrack auf 39° 29' Nord-Breite und 22° 46' West-Länge in Sicht; dieselbe glaubte zuerst, es sei ein Dampfer, hielt aber endlich doch darauf zu und schickte ein Boot ab, das unter vielen Schwierigkeiten die halb wahnsinnigen Leute rettete. Das Wrack war voll Wasser, mit aufgesprungenem Deck. Die Leute erhielten, nachdem „Hermann“ sie in Cuxhaven abgesetzt, vom skandinavischen Konsulat neue Kleidung; der Schwede, welcher noch nicht wieder zurechnungsfähig war, wurde den Cuxhavener Krankenhause übergeben. Höchstes Lob verdient das Verhalten des Kapitäns „Andersen“, der nicht nur mit riesiger Anstrengung die Leute rettete, sondern sie auch an Bord seines Schiffes ärztlich behandelte und den völlig Erschöpften in vollem Sinne des Wortes das Leben und den Verstand zurückgab; als er sie aufnahm, konnten sie sich nicht bewegen und waren halb irrsinnig. Ueber das Schicksal der übrigen Mannschaft, die sich im Boot rettete, ist bis jetzt nichts bekannt geworden; anzunehmen ist wohl, daß sie umgekommen sind.

Unglück durch Petroleum-Explosion. Aus Pecska wird gemeldet: Eine schreckliche Explosionskatastrophe hat sich in der verfloffenen Nacht in dem Nemet-Pregger Wirtschaftshause des J. Radislay ereignet. Während sich die zahlreichen anwesenden Gäste amüsirten, explodirte aus unbekanntem Grunde ein am Wirtshaus aufgestelltes Petroleumfaß. Es entstand eine furchtbare Panik, die Leute ergriffen die Flucht, allein in der Verwirrung konnten 15-20 Kinder und Erwachsene den Ausgange nicht finden, und obgleich man verweilte Anstrengungen machte, die Unglücklichen zu retten, erstickten dieselben in dem gaserfüllten Raume.

Adjustirungs- und Ausrüstungsfragen. Die Erörterungen, die unter diesem Titel in den letzten 2 Militärzeitungen der Deutschen Zeitung von sachkundiger Feder veröffentlicht wurden, scheinen vor längerer Zeit auch schon an maßgebender Stelle angestellt worden zu sein. Wie die Reichswehr erfährt, soll bereits in nächster Zeit die amtliche Verlautbarung folgender Adjustirungs-Neuerungen bevorstehen: Bei der Cavallerie sowie beim Train sollen die roten Hosen durch graue, beziehungsweise dunkelblaue ersetzt werden; den Uhlänen soll der traditionelle dunkelgrüne Waffenrock mit rothem Brustflap wiedergegeben werden. Die Artillerie soll doppelreihige Waffenröcke, der Train Kosbüsche auf dem Tschafos erhalten.

Eine lustige „Cholera-Geschichte“ wird nachträglich aus Paris erzählt: Zur Zeit der letzten Choleraepidemie wurde ein Fremder, der eben nach Paris gekommen war, von einem Manne, welcher sich ihm als Beamter der Sanitäts-polizei vorstellte, ange-redet und gefragt, ob er schon desinfectirt sei. Als das verneint wurde, ersuchte er den Fremden, ihm zum Zwecke der Desinfection zu folgen, und führte ihn nach der Rue Lafontaine nahe am Bahnhof. Hier brachte man den Provinzialen in ein leeres Zimmer, in welchem er sich entkleidete und die Sachen dem Sanitätsbeamten übergab, worauf dieser sich entfernte und den Fremden allein ließ. Der wartete nun geraume Zeit. Als ihn aber zu frieren begann, ver suchte er die Thür zu öffnen und entdeckte, daß er eingeschlossen war. Er schlug Lärm, und da stellte es sich heraus, daß er einem Schwindler anheimgefallen war, der es auf die Kleider des nun Kalt- und Bloßgestellten abgesehen hatte.

Humoristisches.

Das Nämliche. Freier: „Mein Herr, ich komme mit einer Bitte, von deren Erfüllung...“ — Bankier: „Sie wollen mich anpumpen?“ — Freier: „Nein! Im Gegentheil! Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter!“ — Bankier: „Was? „im Gegentheil?“ Das ist doch das Nämliche!“

Ein ängstliches Gemüth. „Ich fürcht' mich immer, ins Bett zu gehen, denn ich hab ordentlich Angst, es könn' mir am End' vom Arbeiten träumen.“ („Flieg. Bl.“)

Frauenlogik. Nicht war, Männchen, zum Dank dafür, daß ich auf das neue Kleid verzichtete, kaufst Du es mir?“

Vom Büchertisch.

Anleitung zur Handhabung des Gesetzes vom 18. September 1892 über die Effecten-Umsatz-Steuer für protokoll. Kaufleute, welche außerhalb der Börse gewerbsmäßig den Effectenhandel betreiben,

von Robert Schitz; Brunn 1892, Preis 25 kr. Der Verfasser hatte den Zweck im Auge, für die genannten Kaufleute die Vorschriften des Effecten-Umsatzsteuer-Gesetzes in übersichtlicher Form mit einigen Aufklärungen über die praktische Handhabung der Vorschriften zusammen zu stellen. Die Zusammenstellung dient auch dem Personale der Effecten-Händler als Nachschlageheft, um denselben die correcte Anwendung des neuen Gesetzes durch möglichst rasche Aufklärung zu erleichtern.

Aus den „**Neuen Fliegenden**“. Heft 1. (Humoristisches Familienblatt, 21. Jahrgang. In 17 Heften à 30 kr. durch jede Buchhandlung zu beziehen, ebenso vom Commissions-Verlag **C. Daberkow**, Wien. VII., Buchhandlung für Theater und Wiener Humor.)

„Na, sag' mal Carlchen, was hast Du bei der Laute zu Mittag alles bekommen?“

„Suppe, Rindfleisch, Braten, Kuchen, Wein, Bier, Backwerk, Äpfel, Nüsse und — Bauchweh!“

Naive Auffassung.

„De, Kent'ln, hent' ist Entrée zu zahlen.“
„Zweck'n was dem?“
„Weil hent' im Garten die Musik spielt.“
„Na lassen's uns nur so eini, mir wenn gar nit losen auf d' Musik.“

Splinter.

Die Liebe ist blind und doch sieht sie das Glück stets — doppelt.

Amor und das Mädchen.

Ein muu'tres, liebes Mädchen einft
Vor Amor's Altar trat
Und klagt: „Mein ganzes Herzensweh
Ist Böser, Deine That!“
Du kenschest Deinen Pfeil nach mir,
Du raubest mir die Ruh,
Du hast mich tief in's Herz verlegt,
Das alles thatest Du!“

„Ich kann Dich heilen, wenn Du willst?“
Gott Amor lächelnd spricht,
Erstochen aber steht sie schnell;
„Mein, Nein, nur das th' nicht!“

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsere geehrten Berichterstatter in Amstetten, St. Martin, Wiener, Hollenstein, Melk, Curatsfeld, Lunz, Warbach und St. Valentin sagen wir für die gütige Zuwendung der Berichte unsern besten Dank, mit der Bitte, uns recht oft mit Einsendung von Berichten zu beehren.

Eingesendet.

Neue Industrieanlage. Der stetig steigende Absatz, welchen die von der Firma Georg Schitz in Auffig a. G. in den Handel gebrachte „Schitz's Patentseife“ gefunden, hat diese Firma veranlaßt, ihre Erablissemens durch Erbauung einer neuen Seifenfabrik zu erweitern. Dieselbe wurde in den letzten Tagen in Betrieb gesetzt und soll die größte Seifenfabrik auf dem Continente sein. Von ihrer Leistungsfähigkeit kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß sich im Sudhause zwei Riesenkessel von je 60,000 Liter Inhalt und 6 kleinere mit zusammen 70,000 Liter befinden. Man kann daraus ersehen, welche Massen Seife in dieser Fabrik erzeugt werden können und welches Vertrauen die Firma in die Qualität und Abgabefähigkeit ihrer neuen Seife haben muß, wenn sie eine derartige Anlage geschaffen. Die chemische Großindustrie Oesterreichs ist damit um ein neues, werthvolles Object bereichert.



Selb. Kneipp

Ihre Klarstellung.

Zu neuerer Zeit mehren sich wieder die Fabrikanten, welche geröstetes Getreide (Gerste, Malz, Weizen u. s. w.) anpreisen und mit dieser Anpreisung die beiden Bücher „So sollt Ihr leben“ und „Meine Wassercur“ oft auch meinen Namen herant verquick'n, daß das Publikum glauben muß, es liege für alle diese Fabrikate eine besondere Empfehlung von mir vor.

Ich muß deshalb erklären, daß ich allen diesen Fabrikaten ferne stehe, mit Ausnahme desjenigen der Firma Kathreiner in Wien und München.

Ich trinke diesen Malzkaffee selbst jeden Tag, ebenio wird er in dem Kinderasyl und im Kurhaus verwendet. Auf Grund der Erfahrungen kann ich ihn bestens empfehlen.

Wörishofen, den 21. Januar 1893.

gez. **S. Kneipp**, m. p.
kath. Pfarrer.

Bei acuten fieberhaften Krankheiten

so namentlich bei Typhus, Dyphteritis, Scharlach, Blattern Masern, bewährt sich der natürliche



nicht nur als Erfrischungsgetränk, sondern auch als Heilwasser weil die in ihm enthaltene kohlensauren Alkalien auf die Schleimhäute der Verdauungs- und Athmungsorgane günstig einwirken.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den **Mineralwasserhandlungen Apotheken Restaurationen etc.**
Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: **MORIZ PAUL**, Apotheker u. **GOTTFRIED FRIESS** Wwe., Kaufmann



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack
Dieselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Strohgarben gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unabtriebslos als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 kr.

Ganz seidene bedruckte Foulards 85 kr. bis fl. 3.65 u. w. — (ca. 450 versch. Dessins). — sowie schwarze, weiße u. farbige Seid' Stoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, taillirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dessins, und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) von 10- und 30 Pf. frei Wasser umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarte 5 kr. Porto nach der Schweiz.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Verschiedene Möbel

sind wegen Raumangel billig zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

In **Hugo W. Hirschmann's Journ.-Verlag** in Wien, I., Dominikanerplatz 3, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch bl. Postkarte oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung

G größte allgemeine landwirthliche Zeitung für die gesammte Landwirtschaft. Gegründet 1851. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12. Vierteljährig 3.—

Oesterreichische Forst-Beitung.

Allgemeine landwirthliche Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei. Gegründet 1888. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8. Viertel. fl. 2

Allgemeine Wein-Beitung.

Landwirthliche Zeitung für Weinbau u. Weinberceitung, Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten, Godel- und Gastschul-Beitung. Gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 6

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. **16 Bände geb. à 6 fl. O. W. oder 256 Hefte à 30 Kr. O. W.** **16000 Seiten Text.**
Brockhaus' Konversations-Lexikon.
14. Auflage.
600 Tafeln. **300 Karten.**
120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Artlich erhoben	Waidhofen a. d. Yb. pr. 1/2 Dectoliter		Steyr pr. 100 Mq.		St. Pölten pr. 100 Heklogramm	
	14. Februar.	14. Februar.	7. Februar.	16. Februar.	16. Februar.	16. Februar.
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	fl. 3.40	fl. 7.50	fl. 7.66	fl. 7.66	fl. 7.66
Korn	"	2.56	7.20	7.16	7.16	7.16
Gerste	"	2.50	6.35	6.07	6.07	6.07
Hafer	"	1.40	5.40	5.97	5.97	5.97

Victualienpreise

	Waidhofen 14. Februar.		Steyr 16. Februar.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Espanferkel	—	—	—	—
Gefl. Schweine	—	45	—	45
Ertramehl	—	20	—	19
Mehlmehl	—	19	—	16
Semmelmehl	—	18	—	13
Bohnmehl	—	16	—	12
Gries, schönere	—	20	—	19
Haargras	—	20	—	17
Gruppen, mittlere	—	32	—	21
Erbsen	—	20	—	25
Linsen	—	28	—	35
Bohnen	—	12	—	17
Hirse	—	18	—	16
Kartoffel	1/2 Dectoliter	1.60	2.50	2.50
Eier	3 Stück	—	10	20
Hühner	1 Paar	—	40	55
Tauben	1 Paar	—	32	35
Rindfleisch	—	60	—	64
Kalbsteisch	—	60	—	56
Schweinefleisch gefeichtes	—	80	—	60
Schweinefleisch	—	—	—	44
Schweinefleisch	—	70	—	68
Rindschmalz	1	—	1	23
Butter	—	91	—	93
Milch, Obers	—	24	—	18
" kuhwarme	—	8	—	10
" abgenommen	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	R.-M.	3.70	4.50	50
" weiches	"	2.40	3.00	50

von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte

Realitäten-Verkehrs-Anstalt

des

Josef Schanda, St. Pölten

Lederergasse Nr. 15,

erfolgt zum Kaufe, Verkaufe u. Verpachtung von:
Geschäftshäusern, Zinshäusern, Land-
wirthschaften, Mühlen- und Sägewerken,
Fabriken, Waldungen, Baugründe, Kauf-
mannsgeschäfte, Gasthäuser, Fleischhauer-
und Bäckereien etc.

Käufer erhalten detaillierte Auskünfte
passender Objecte kostenfrei.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes
KALODONT Schönheit der Zähne.
ist anerkannt als unentbehrliches
Zahnpulvermittel.

Sarg's
KALODONT ist aromatisch erfrischend
und sehr praktisch auf
Reisen.

Sarg's
KALODONT ist im In- u. Auslande
mit grösstem Erfolg
eingeführt.

Man
hüte
sich
vor
den in
der Ver-
packung
ähnlichen,
werthlosen
Nach-
ahmungen!

Sarg's
KALODONT ist durch die hand-
liche Verpackung,
seine Billigkeit u.
Reinlichkeit im Ge-
brauch bei Hof
u. Adel wie im
einfachsten
Bürgerhause
zu finden.

Bester Schutz
gegen An-
steckungsgefahr.

Sarg's
KALODONT ist zu haben
bei allen
Apothekern,
Parfu-
meuren etc.

Anerkennungen
aus den höch-
sten Kreisen lie-
gen jedem
Stücke bei.

Preis
35
kr.

Bitte zu beachten!

884 25-4

Wasserdichte

Nasswalder Lederschmiere

ein Product den besten Fettstoffen, macht das Leder
weich und dauerhaft, gibt ihm ein **tiefschwarzes**
Aussehen, schützt es vor **Zerspringen** und verhütet
gänzlich das **Durchdringen des Wassers**.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für
Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In **Waidhofen** zu haben bei: **August Lughofer,**
Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

Erzeugung des **A. Stark in Grillenberg,** Post:
Berndorf (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879 1884 1888
Linz Berndorf Hainfeld

1892

W. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns,
Waidhofen an der Ybbs.

SCHICHT'S Patent-Seife

(öst.-ung. Patente Nr. 48911 u. 4507 in Papierpackung
mit Schutzmarke „Schwan“ u. vorstehenden Patentnummern
versehen),

ist eine neue Seife von unerreichter Waschkraft und Aus-
giebigkeit; sie liefert die schönste

weiße Wäsche

und ist das Beste zum Waschen von
Woll- und Seidenstoffen.

Zu haben in fast allen einschlägigen Detailgeschäften.

Gutachten.

Die von der Firma **Georg Schicht in Ausfig** unter der
Signatur: „**Schicht's Patent-Seife**“ und Schutzmarke
„**Schwan**“ eingekaufte Seifenprobe wurde laut Certificat Nr. 483
hierorts untersucht und wird auf Grund der Analyse und der durch-
geführten Waschversuche bestätigt, daß diese Seife keinerlei die Wäsche
schädigende Bestandtheile oder Bleichvermittler enthält.

Diese Seife zeichnet sich durch hohen Fettgehalt, sehr niedrigen
Wassergehalt und überragend hohes Reinigungsvermögen aus.

Es wird der Wahrheit gemäß constatirt, daß eine Waschseife
mit so hervorragend guten Eigenschaften hier bislang noch nicht zur
Untersuchung vorlag, und daß deren Erzeugung thatsächlich einen an-
erkennenswerthen Fortschritt in der Seifenindustrie bedeutet.

Chemisches Institut
für technische, landwirthschaftl. u. hygienische Untersuchungen
im Gebäude der Börse für landw. Producte
WIEN.

827 10-4 S. Weinwurm, m. p.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. Brady in Kremsier (Mähren),



ein altherwährtes und bekanntes Heil-
mittel von anregender und kräftigender
Wirkung auf den Magen bei Verdauungs-
störungen.

Nur echt mit nebenstehender
Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen
sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst
Mastle. In Haag: Apoth. Vincenz Roh. In Seitenstetten
Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Niedl. 839 43-9

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom

Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete
auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene
Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend,
schweißvermindernd, sowie die Eßlust, Verdan-
nung und Ernährung befördernd, den Körper
kräftigend und stärkeud. Das in diesem Syrup ent-
haltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blut-
bildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei
schwachen Kindern besonders der Knochenbildung dienlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20
kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen
gibt es nicht.

Eruchen stets ausdrücklich J. Herbabny's
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zei-
chen der Echtheit findet man im Glase
und auf dem Verschlusskapsel den
Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift
und ist jede Flasche mit nebliger, ab-
protokollirter Schutzmarke versehen, auf
welche Kennzeichen der Echtheit wir
zu achten bitten.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.
Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker W. Paul
ferner bei den Herren Apothekern in **Amstetten:** C. Mastle,
Scheibbs: F. Kollmann, **Seitenstetten:** A. Reich.

Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“ **J. PSEPHOFER'S** I., Singer-
strasse 15. WIEN.

Blutreinigungs-Pillen, vormal's **Universal-Pillen** genannt, als bekanntes, leicht abführendes
Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.,
bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr.,
2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr.
(Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „**J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen**“
zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung
stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Ziegel 40 kr., mit
Francozusendung 65 kr.

Spizwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Ziegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schach-
tel 50 kr., mit
Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung
65 kr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Fläsch.
22 kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Ziaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit
Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes
Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. **Stempel,** 1 Ziegel
50 kr., mit Francozusf. 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von **A. W. Sulrich.**
Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische
pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt —
Verwendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung)
stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

887 12-5

Gehr. Adler in Wels
Lederfabriken Wels und Siering
Gegründet 1847
Kernleder erzeugt, unedmbaren

Maschinen-Riemen
amerikanischer Art
Glieder-, Näh- und Bindriemen

Depôt zu Original-Fabrikpreisen
in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herren Anton Jax Söhne. 1 10-28

Ein Dampfmotor
(System Hoffmeister)
1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Raumangel billig zu
verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Wie wäscht man Woll-, Seiden- und farbige Wäschestücke jeder Art?

Man macht sich, je nachdem die zu wäschenden Stücke mehr oder weniger schmutzig sind, eine 1- bis 2procentige Auflösung von Schicht's Patentseife (auf 100 Liter Wasser ein oder zwei Kilo Patentseife berechnet), indem man die Seife in ein wenig Wasser auflöst, dann das restliche Wasser zugießt und es so rührt, daß die Lösung handwarm ist. Möglichst weiches Wasser, also entweder abgekochtes, Regen- oder Flußwasser ist vorzuziehen. In dieser Auflösung werden die zu reinigenden Stücke unter mehrfachen Umwenden von allen Seiten gut geknetet, so daß die Auflösung die Stoffe vollkommen durchdringt. Man lasse dann das ganze einige Stunden stehen, knetet und wäscht dann nochmals richtig, gießt hierauf das schmutzige Wasser ab, schweift dann zweimal in handwarmem und dann wenn möglich noch so oft in immer wieder zu erneuerndem reinem und möglichst weichem kühlem Wasser, bis dasselbe rein bleibt. Wollstoffe müssen in noch etwas feuchtem Zustande geplättet werden; dieselben in heißem Wasser zu wäschen oder sie zu reiben, zu bürteln oder auszuwinden, ist schädlich. Ebenso nachtheilig ist die Anwendung von scharfen Seifen, Soda oder sonstigen scharfen Stoffen. Auf beschriebene Weise lassen sich auch alle Arten Herrenkleider selbst aus den dichtesten Stoffen wie neu herrichten, wenn man sich dieselben nach dem Wäschen von einem Schneider ausbügeln läßt. Schicht's Patentseife ist auch zum Wäschen von weißer Leinen- und Baumwollwäsche das vorzüglichste Mittel und hat man dabei nur zu beachten, daß mit derselben schmutzige Stellen nur einmal zu bestreichen sind, wo man dies mit anderer Seife mehrmals thut. Die Reinigungskraft von Schicht's Patentseife ist größer als die irgend einer anderen Seife, welche Thatsache eine praktische Hausfrau durch den drastischen Ausdruck illustriert: „Man braucht diese Seife der Wäsche so zu sagen nur zu zeigen“. Trotzdem ist diese Seife vollkommen frei von schädlichen Stoffen, also absolut unschädlich für Wäsche und Hände. Dieselbe wird nur in Papierpackung verkauft, welche mit Schutzmarke (Schwan) und den Patentnummern 48.911 und 4507 versehen ist und die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“ trägt, worauf man beim Einkauf gut achten wolle.

Zu haben ist diese Seife in den meisten einschlägigen Detailgeschäften. Eventuell theilt die Firma Georg Schicht in Kuffig a. d. E. die nächste Verkaufsstelle Anfragenden gerne mit.

Während der Fastenzeit **trockenen und frisch gewässerten**

Stockfisch

898 2-1 bei **August Lughofer**,
Firma: Reichls Ww.

Ehren-Diplom

Höchste Auszeichnung bei der landw. Anstellung in Wien 1890.

Zur **Baufaison** empfehlen

Besten Portland-Cement

die Firma

Egger & Lüthi in Kirchbichl
Comptoir in Kufstein, Tirol.

Besten hyd. Kalk (Roman-Cement)

die Firma **Michael Egger in Kufstein**.

Beide Qualitäten entsprechen den vorgeschriebenen Normen des österr. Ingenieur- & Architekten-Vereines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten.

Allenfallsige gef. Aufträge bei prompten Bedarf können auch an die Niederlage des Herrn **Michael Egger**, in Wien, I. Stadiongasse Nr. 9 gerichtet werden, da diese stets komplettes Lager beider Marken unterhält. 902 10-1

5 bis 10 Gulden täglichen

891 10-4
sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko wird Jedermann geboten durch den Verkauf eines leicht absehb. Artikels. Anträge unter **Dane**, a. d. Annonen-Expedition **J. Danneberg**, Wien, I., Lumpgasse 7.

J. Heilmann,

897 2-1
Clavierstimmer aus Wien,

gibt bekannt, daß er Ende Februar hier eintreffen und einige Tage verweilen wird. — Anmeldungen in der Verkaufsstelle dieses Blattes.

Zu vermieten

899 1-1
sind im Hause Nr. 47 in der unteren Stadt zu ebener Erde:

ein Gassenladen mit einem Zimmer, einer Küche und großen Keller (für Mehl- oder Getreidelager sehr geeignet).

im ersten Stock:

eine Wohnung mit 2 Zimmer auf die Gasse, Vorzimmer und Hofzimmer, deren eines nach Wahl als Küche hergerichtet werden kann, ferner zwei einzelne Zimmer, sämtliche ab 1. März 1893.

Auftrag sind an Herrn Dr. Theodor Freiherrn von **Plenker** hier zu richten.

3 Wohnungen zu vermieten.

901 2-1
Nr. 56 Vorstadt Leiten: 4 Zimmer, 1 Küche, Keller- und Bodenanteile etc.

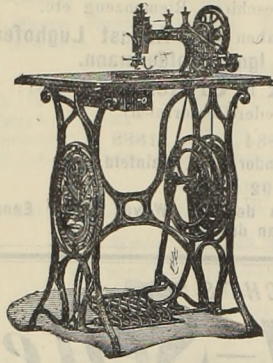
1 großes Zimmer, 1 Küche, Keller- und Bodenanteile etc. Nr. 59: 3 Zimmer, 2 Kabinete, Küche und Kabinete, Waschküche, Boden- und Kelleranteile etc.

Alles vom 1. April 1893 an.

Näheres bei dem Eigentümer

Ignaz Nagl.

NÄHMASCHINEN



gut, reell billig
auch gegen

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und
Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86

Herbably's aromatische

Gicht-Essenz

(Neurolylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung

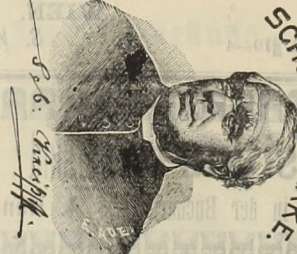
bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln sich aufsetzen oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.

Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-4 Flacons 20 kr. mehr für

Emballage. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Versandungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“.

des **Julius Herbably**, VI/1, Kaiserstraße 73 und 75.
Depot in **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Apotheker **M. Paul**, ferner bei den Herren Apothekern in **Umfichten**: **G. Wagt**, **Schreibs**; **J. Kolmann** Seiten **Stetten**: **A. Reich**.



„Acht Prinzip-Malzkaffee“
mit **Ölg-Saffee**
gemischt, gibt ein gesünderes, billigeres Kaffeegericht mit feinem Aroma, das dem thüringischen „Böhmenkaffee“ entchieden vorzuziehen ist. Prinzip-Malzkaffee ist nur köchelt in rohen, bereinigten Saugnetzen mit nebenstehenden 2 **Stannumarsen**;
Dh-Kaffee nur mit anderer Firma.
vom Godeu fern Spinnerey & Co. in Leipzig für Siederisch-Lingen offen pre. Maßstabfabrik.
Zu haben in allen besseren Speiserehandlungen.

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-35 **250 Gulden in Gold,**
wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugend-erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte **Crème Grolich**“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — **Savon Grolich**, dazugehörige Seife 40 kr. **Grolich's Hair Milk**, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei, 1 fl. und 2 fl.
Hauptdepot J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen. In **Ybbs**: **A. RIEDEL**, Apotheke z. heil. Geist.

Zur Jagd und nassen Herbstzeit, bei Regenwetter und Schnee gestöber **trockenes Lederschuhwerk** erreicht nur

J. Bendik in St. Valentin bei Enns

821 16-9 rühmlich bekanntes patent, wasserdichtes

Ledernahrungs-Fet

und zum Glänzen (wachsen) des Lederzeuges an **Pferdegeschl. Wagen, Möbeln** etc. von demselben erfundene k. k. a. pr.

Lederglanz-Tinctur,

welche vom k. k. Reichs-Kriegsministerium mit bestem Erfolge geprüft wurde und nicht nur bei dem Militär, sondern bei höchsten Persönlichkeiten, der Transportunternehmung etc. etc. verwendet wird.

Preise für	
Ledernahrungs-Fett:	Glanz-Tinctur:
1/2 Dose 80 kr. pr. Kilo.	fl. 1.
1/4 " 40 " " " "	fl. Nr 1. 80
1/8 " 20 " " " "	" 2. 40
1/16 " 10 " " " "	" 3. 20

Wiederverkäufer u. Militär Rab. Lagernd in **Waidhofen** bei **Carl Florian Friess**, in **Weyer** bei **Dun Scheibbs** bei **Ig. Höfinger**, so in allen grösseren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschungen
Jede Dose und Flasche ist mit Namen des Erfinders versehen, wor- beim Kaufe zu achten ist.

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

Peopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybb.
untere Stadt Nr. 70. 864 52-

Wegen 882 5-0

Domicilveränderung

ist in **Ober-Zell a. d. Ybbs** das Haus Nr. 113 außer-
billig zu verkaufen. — Näheres dortselbst.

Sayne und Gebisse

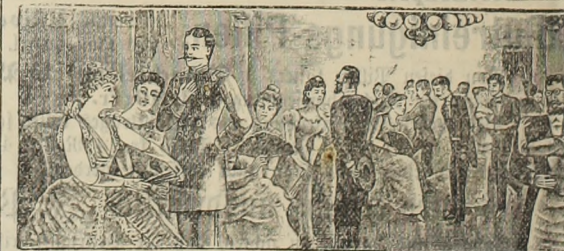
nach neuestem, amerikanischen System
Dieselben werden unter Garantie natur-
getreu, zum Rauen vollkommen verwend-
bar, ohne vorher die Wurzeln entfernen
zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerz-
los eingesetzt.

Reparaturen

882 0-11
sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver-
richtungen werden bestens und billigst in kürzester
Frift ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in **Waidhofen**, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn **M. Sommer**



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
Fräulein Rosa: Warum so viel? **Grolich's Crème** und **Seife** kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles auf 1 und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie 867
Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe
Preis 60 kr.

Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 kr.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte **Crème Grolich**, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich
Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.

Auch echt zu haben in **Ybbs** bei **Anton Kiedl**, Apotheker.